

Immer häufiger kommt es in Deutschland zu Lieferengpässen bei Arzneimitteln. Manchmal sind Arzneimittel sogar europaweit vergriffen. Das Problem ist belastend für Ärzte, Praxis- und Apothekenmitarbeiter, aber vor allem auch für Sie als Patient. Um Ihnen die Hintergründe zu erläutern, haben wir für Sie einige Informationen zusammengestellt.

Was ist ein Lieferengpass?

Es ist wichtig, zwischen Lieferengpass und Versorgungsengpass zu unterscheiden. Ein **Lieferengpass** ist eine über 2 Wochen hinausgehende Unterbrechung einer üblichen Auslieferung oder eine deutlich erhöhte Nachfrage, die das Angebot übersteigt. Davon zu unterscheiden ist ein **Versorgungsengpass**, bei dem keine gleichwertigen Alternativarzneimittel zur Verfügung stehen. Lieferengpässe sind weitaus häufiger als Versorgungsengpässe.

Wie entstehen Lieferengpässe?

Die Gründe für Lieferengpässe sind vielfältig. Genau lässt sich nicht sagen, warum die Engpässe entstehen – die Liefer- und Handelswege sind komplex. Hinzu kommen die unterschiedlichen Gesundheitssysteme und Kostenregelungen für Arzneimittel in den EU-Ländern. Als Gründe diskutiert werden die Wirkstoffherstellung im Ausland, der Preisdruck im Arzneimittelsektor, die exklusiven Rabattverträge der gesetzlichen Krankenkassen mit Arzneimittelherstellern und der Export von Arzneimitteln in andere Länder. Wahrscheinlich ist es ein Zusammenspiel aus mehreren Faktoren.

Wie sollen Lieferengpässe vermieden werden?

Mit einem neuen Gesetz hat das Bundesministerium für Gesundheit zum 1. April 2020 folgende Maßnahmen auf den Weg gebracht:

- Meldepflicht für Unternehmer bei versorgungsrelevanten Arzneimitteln (Lagerbestände, Warenflüsse, drohende Lieferengpässe)
- Vorgaben zur Lagerhaltung kritischer Arzneimittel für Unternehmen und Großhändler
- Beirat beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) zur Versorgungsrelevanz, zu Lieferengpässen und zu möglichen Reaktionen
- Abgabe von Arzneimitteln mit ausländischer Beschriftung im Ausnahmefall

Wie unterstützen Ihr Arzt und Ihre Apotheke Sie als Patient?

- » Ist ein Arzneimittel in der Apotheke nicht lieferbar, versuchen die Apothekenmitarbeiter zunächst im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben eine verfügbare wirkstoffgleiche Alternative für Sie zu beschaffen.
- » Ist dies nicht möglich, wird die Apotheke mit Ihrem Arzt in Kontakt treten. Der Arzt wird dann ein vergleichbares Arzneimittel auswählen und ein neues Rezept ausstellen.

Kommt es zu höheren Kosten für Patienten?

Muss die Apotheke aufgrund eines Lieferengpasses ein alternatives Arzneimittel abgeben, kann es sein, dass Sie – ggf. anders als sonst – eine Zuzahlung bezahlen müssen. Die Apotheke kann Ihnen diese Kosten nicht erlassen.

Eine Ausnahme bilden Verordnungen, die aufgrund eines Arzneimittelrückrufes neu ausgestellt werden mussten (Beispiel: Valsartan-Rückrufe 2018). In diesem Fall trägt die Krankenkasse die Kosten für eine erneute Zuzahlung.

Zur Vermeidung von Lieferengpässen müssen dringend Lösungen gefunden werden.

Sprechen Sie uns bei Fragen oder Problemen gerne an.

Ihr Praxisteam